

## Vom Gefangenleben eines jungen Nashorns

VON VERA COENRAAD-UHLIG, Tebing-Tinggi (Deli), O.-K. Sumatra

Mit 5 Abbildungen

Eingeg. 5. April 1932

Ein erwachsenes sumatranisches Nashorn-♀ war von Eingeborenen mittels einer Speerfalle getötet worden, weil es viel Schaden in ihren Reisfeldern angerichtet hatte. Im Dickicht nahe der Stelle, wo das Muttertier angetroffen worden war, sahen Leute einige Tage danach, ein Tier sich bewegen, das der Größe nach zunächst für ein Wildschwein gehalten wurde. Bei näherem Hinzu-



Abb. 1. Junges sumatranisches Nashorn »Bonga«. — VERA COENRAAD-UHLIG phot. 16. XI. 1930

kommen sah man, daß es ein junges Nashorn war, ungefähr zwei Monate alt, das scheinbar nach seiner Mutter suchte. Es wurde umzingelt und gefangen. Man brachte es dem höchsten Beamten des Bezirkes, der das Tier der Seltsamkeit wegen und damit es der Gefahr, von Chinesen zu »Medizinen« verarbeitet zu werden, entginge, gegen eine Entschädigung in Empfang nahm. Das junge Nashorn war in kürzester Zeit an seinen Herrn und seinen javanischen Pfleger, dem es stets nachlief, gewöhnt, und das zutrauliche Benehmen des plumpen, jungen Tieres machte dem Besitzer viel Freude.

Einem jungen, frischgefangenen Nashorn die Mutter voll zu ersetzen, ist beinahe unmöglich. Die systematische Gewöhnung an eine andere Lebensart war mit so großen

Schwierigkeiten verbunden, daß das Tier krank wurde. Die Haut begann zu bersten, und es entwickelten sich oberflächliche Eiterungen und Ausschläge. Die Augen waren fast geschlossen infolge von Conjunctivitis und Blepharitis; die Hufe waren entzündet. Die symptomatische Behandlung des Tieres verursachte Besserung, die aber von nicht langer Dauer war, da es dem Besitzer an Zeit mangelte, das Tier vollkommen selbst zu versorgen, und Eingeborene Vorschriften nie strikt ausführen.

Der Besitzer hatte uns das Tier für einen befreundeten Zoo versprochen; wir verfolgten dessen Ergehen mit dem größten Interesse und waren sehr damit einverstanden, daß es uns gesund wurde, um bis zu seinem Abtransport nach Europa, der in einigen Monaten folgen sollte, bei uns zu bleiben. Das kranke Tier machte die Reise von Atjeh (275 km) mit einem Lastkraftwagen. Es stand vollkommen frei in dem geräumigen Fahrzeug, hatte Büschel Blätter neben sich liegen und war unterwegs mit Milch und Brot versorgt worden. Der Körper war heiß von Fieber, als das Nashorn bei uns eintraf; die erste Nacht schlief es erst gegen Morgen ein. Die beiden folgenden Tage war es unruhig, schlief beinahe nicht, fraß aber gut. Die Hauptsache schien uns die langsame, systematische Gewöhnung an das für das Tier nötige Quantum Milch. Langsam mußte die Milchration vermehrt werden, da die Augenentzündung in Atjeh zu reichlichem Milchgenuß zugeschrieben worden war, warum man sie ihm fast ganz entzogen hatte. Die erste Woche bei uns wurden 1½ l Büffel-



Abb. 2. Junges sumatranisches Nashorn Kopfstudie

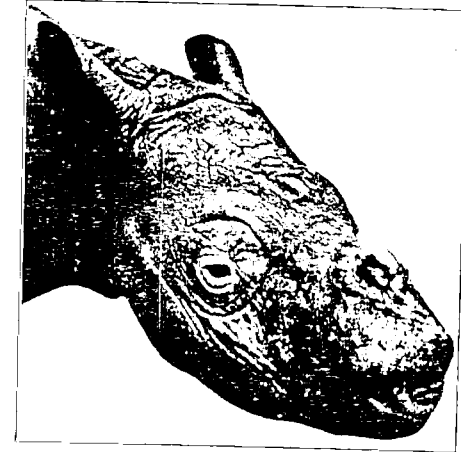


Abb. 3. Kopf des jungen sumatranischen Nashorns »Bonga« VERA COENRAAD-UHLIG phot. 18. XI. 1930

was es sehr gern tat und wodurch es sich allmählich daran gewöhnte, sie selbst zu saufen. Die Suppe wurde dann hintereinander in langen Zügen bis auf einen kleinen Rest ausgetrunken; dann hielt »Bonga« — so hieß das Tier — seinen Kopf mit offenem Mund und vorgeschobener Unterlippe in die Höhe und wartete darauf, daß man ihm den Rest eingoß. Die Wunden, die Augenentzündung und die kranken Hufe wurden behandelt, und das Tier genas sichtlich.

Nach 3 Wochen machte es einen völlig gesunden Eindruck und war sehr munter. Nur wollte es nicht so dick werden, wie wir es gern gehabt hätten. Auch die Haare, die ihm alle ausgefallen waren, wuchsen nicht wieder. Die Haut war braun-rosa, die verheilten Risse rosa; die typischen Hautfalten riefen einen panzerartigen Eindruck hervor. Das vordere Nasenhorn war etwa 5 cm hoch, die hintere Hornbildung war breit und ziemlich flach, etwa 2 cm hoch. Das Tier war von der Oberlippe bis zur Schwanzwurzel gemessen 113 cm lang. Vom Hinterrand des vorderen Hornes bis zur Schwanzwurzel betrug seine Länge 106 cm. Es hatte eine Standhöhe von 66 cm. Die Ohren waren 12 cm lang, und der quastenlose Schwanz maß 35 cm.

Das junge Nashorn »Bonga« hatte sich bald sehr gut bei uns eingelebt; es rief nach seinen Mahlzeiten und verlangte zur gewohnten Zeit nach seinem Spaziergang, während dessen es hinter seinem Wärter hertrabte, Blätter von Bäumen und Sträuchern riß, besonders gern Orangenblätter, die es auffraß,

Zool. Mus. Berlin 6 1933

und immer gern in Pfützen wühlen wollte. Es war schwierig und, mit Gewalt, unmöglich, *Bong* nach einem Spaziergang in den Stall zurückzubringen. Kurz vor dem Stall stand er festgestemmt auf seinen Füßen. Der Wärter holte dann den Eimer mit Suppe, dem *Bong* freiwillig folgte. Auf Rufen reagierte das junge Nashorn nicht: ein leichter Stockstoß hatte mehr Wirkung. Wie gesagt wird, haben Rhinoceros-Mütter die Gewohnheit, ihre Jungen mit dem Horn zu dirigieren. — An die täglichen Spaziergänge war das Tier so gewöhnt, daß



Abb. 4. Nashorn »Bong«  
auf seinem täglichen Spaziergang  
VERA COENRAAD-UHLIG phot. 16. XI. 1930

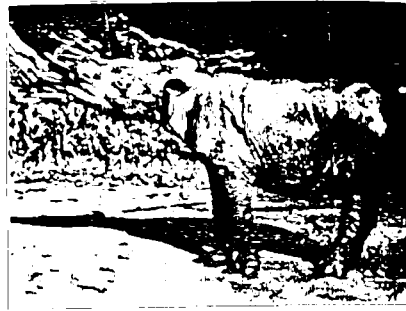


Abb. 5.  
Nashorn-Kind »Bong«

es einen großen Mangel in seinem Tageslauf bedeutete, als sie wegen der beginnenden Regenzeit unmöglich wurden. Durch den Klima-Umschwung, dem das eben genesene Tier noch nicht gewachsen war, bekam es eine starke Erkältung, die trotz ärztlicher Behandlung nicht aufzuhalten war. Die Freßlust war stark vermindert, und das Allgemeinbefinden verschlechterte sich in kürzester Zeit zusehends. Nach einer Krankheitsdauer von im ganzen 7 Tagen starb das junge Nashorn ziemlich plötzlich. — Die Sektion ergab Bronchitis und den Beginn einer Entzündung der linken Lunge. Die Schleimhäute waren gerötet, zeigten aber keine Geschwüre.

### Notiz zur Benennung der Giraffengazelle (*Lithocranius walleri* Brooke)

Von I. KRUMBIEGEL, Leipzig

Mit einer Abbildung

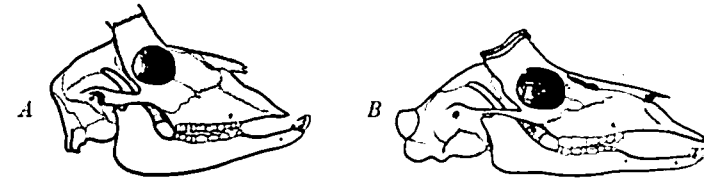
Aus dem Zoologischen Institut der Universität Leipzig

Eingeg. 17. Mai 1933

Der Gattungsname der Giraffengazelle wurde in den letzten Jahrzehnten fast allgemein »*Lithocranius*« geschrieben. Erst in dem Aufsatz K. PRIEMEL (in: Der Zoolog. Gart., [NF], Bd. 3, S. 116; 1932) steht *Lithocranius*, ohne »s«. Ich sah mich genötigt, diese letztere Schreibart wieder anzuwenden (in dieser Zs., Bd. 6, S. 36; 1933), nachdem ich in einer vorhergegangenen Arbeit (Biol. Zbl., Bd. 53, p. 123; 1933) die alte und, wie wir sehen werden, falsche Form verwendet hatte. Nachstehend zunächst die Quellen:

- 1878 BROOKE, V.: Proc. Zool. Soc. London, p. 929; *Gazella Walleri*  
1884 SCLATER, P.: Ebenda, p. 538; *Gazella Walleri*  
1886 KOHL, F.: Ann. k. k. nat.-hist. Hofmus. Wien, Bd. 1, p. 79; *Lithocranius (Gazella) Walleri*  
1895 MATSCHIE, P.: Deutschostafrika, Bd. 3, p. 105; *Lithocranius*  
1898 TROUËSSART: Catalogus mammalium, p. 949; *Lithocranius*  
1898 DE WINTON, W.: Proc. Zool. Soc. London, p. 767; *Lithocranius*  
1898 SCLATER, P., & O. THOMAS: The Book of Antelopes, Bd. 3, p. 229; *Lithocranius Walleri* Kohl, *Lithocranius Walleri* Brooke. Hier auch weitere Quellen, die sämtlich *Lithocranius* angeben.  
1899 NEUMANN, O.: S. B. Ges. natforsch. Freunde Berlin, p. 19; *Lithocranius*  
1901 LYDEKKER, R.: Die geographische Verbreitung und geologische Entwicklung der Säugetiere, p. 334; *Lithocranius*  
1914 —: Catalogue of the Ungulate Mammals; Vol. 3, p. 113; *Lithocranius* Kohl 1886; Anmerkung: »*Lithocranius* in original«.  
1922 BREHMS Tierleben: IV. Aufl., Bd. 13; *Lithocranius*  
1928 WEBER, M.: Die Säugetiere: 2. Aufl., p. 586; *Lithocranius*  
1930 PRIEMEL, K.: Der Zool. Gart., (NF.), Bd. 3, p. 116; *Lithocranius*  
1932 Nomenclator animalium generum et subgenerum, ed. R. HESSE, Bd. 3, p. 1872; »*Lithocranius* [pro *Lithocranius* F. F. Kohl 1886]«.

In der Originalarbeit von 1886, in der KOHL den Namen *Lithocranius* zuerst aufstellt, weist er besonders auf die ganz eigentümliche Schädelform des Tieres hin, die von der anderer Antilopen, bzw. Gazellen, scharf abweicht (s. die Abb.). »*Lithocranius*« würde wörtlich »Steinschädel« bedeuten und keinen rechten



Schädel

A von *Gazella arabica* Ehrenberg; B von *Lithocranius walleri* Brooke  
Beides alte ♂;  $\frac{1}{6}$  nat. Gr. — Man beachte die enorme Abplattung des *Lithocranius*-Schädels

Sinn ergeben, da der Kopf weder besonders fest noch irgendwie felsenartig plump oder dgl. ist. Immerhin scheint *λίθος* (= Stein) den späteren Korrekturen vorgeschwebt zu haben. Die Arbeit KOHLs enthält den Namen *Lithocranius* im Texte zweimal, so daß ein einfacher Druckfehler nicht gut angenommen werden kann. KOHL äußert sich andererseits nicht weiter über die etymologische Herleitung. Der äußeren Wortform nach könnten 2 Vokabeln in Frage kommen: *λίθος* (von *λίθημι*; = »bittend, betend, flehend«; nach PASSOW, Handwörterbuch der griechischen Sprache, dem auch die übrigen Angaben entnommen sind) muß der Bedeutung nach ausscheiden, da sie ebenfalls keinen Sinn ergäbe. *λίθος* dagegen heißt in sehr mannigfacher Bedeutung u. a. »glatt, eben, schlicht, einfach, gering, wenig, arm, dürftig«. Es liegt nahe, die von allen Autoren betonte, auffallende Abplattung des Schädels, besonders des Hirnschädels, hiermit in Sinnverbindung zu bringen, da derselbe klein, wenig erhaben, mit einem Wort »gering« erscheint.

Nur nebenher sei erwähnt, daß (Herm. Orph., p. XI, n. PASSOW) auch ein besonderes Wort angenommen worden ist, das sich von *λίω* ableiten sollte,